

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM. Durch die Post und unsere Landabnehmer bezogen 1,50 RM.

und -Blatt

für die königliche Amtsmannschaft Weichen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtschreiberamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mittig-Rotfischen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhlsdorf bei Wilsdruff, Rotfisch, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterndorf, Welstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 38

Donnerstag, den 8 April 1915.

74. Jahrg.

Das große Völkerringen.

Schacherpolitik.

Nach kurzer Anstandsperiode, die er zu einem Befehl seiner alten freisinnigen Heimat benutzte, ist Herr Venizelos wieder nach Athen zurückgekehrt und versucht nun, die Politik, die er als Ministerpräsident gegen den Willen des Königs und des Generalstabs nicht durchzuführen vermochte, als entmachteter Privatmann zum Siege zu führen. Er baut auf seine Popularität, fürchtet wohl auch, sie noch mehr schwinden zu sehen, wenn er sich ruhig verhält, und scheint entschlossen zu sein, von seiner Kenntnis wichtiger Staatsgeheimnisse rücksichtslos Gebrauch zu machen, um seinem Ziele näherzukommen oder auch nur, um seinen Nachfolgern die Geschäfte zu erschweren. Wie weit er damit kommen wird, muß man abwarten. Aber schon der erste Schritt, den er geführt hat, läßt uns zur Genüge erkennen, was man heutzutage alles als „Politik“ gelten lassen muß, wie abgrundtief die Schamlosigkeit ist, deren unsere Gegner fähig sind, wenn es gilt, sich neue Bundesgenossen zu gewinnen, da sie mit eigenen Kräften unserer nicht Herr werden können.

Herr Venizelos hat in aller Offenlichkeit einen Schriftwechsel mit der neuen griechischen Regierung herausgefordert, dessen Kern sich um die Frage dreht, wie er es anstellen wollte, aus seiner Neutralität herauszutreten, ohne zugleich Bulgarien auf den Plan zu rufen. Der jetzige Ministerpräsident Gumaris hält ihm vor, daß er Kavalas und Drama an Bulgarien habe abtreten wollen, also Gebiete, um die Griechenland im zweiten Balkankriege schwere Blutopfer gebracht hat, daß er schon Einzelheiten über den Austausch der Bevölkerung behandelt und trotzdem nicht vermocht habe, Bulgarien für den Gedanken einer Auslösung zu gewinnen. Der frühere Ministerpräsident ist um eine Antwort natürlich nicht verlegen: er gibt im wesentlichen zu, Bulgarien die Abtretung macedonischer Gebiete im Umfange von 2000 Quadratkilometern angeboten zu haben. Die Gegenleistung sollte im Austausch eines Gebietes in Größe von 1000 Quadratkilometern bestehen; daneben sollte aber Bulgarien nicht etwa bloß zur Festhaltung seiner Neutralität verpflichtet bleiben, sondern es sollte als Verbündeter Serbiens und Griechenlands an den Balkan greifen. Das natürlich sofort. Die Landabtretung dagegen sollte erst nach dem Krieg stattfinden und nur, falls der Sieg der Dreierverbandsmächte Griechenland von Kleinasien ein Gebiet von 140 000 Quadratkilometern sicherte. Mit diesem Angebot drückt sich Herr Venizelos, obwohl er sich doch selbst sagen muß, daß wahrlich keine besondere Staatsweisheit dazu gehört, ein solches Geschäft zurückzuweisen, namentlich für eine Regierung, die mit ihren Bundesgenossen schon einmal sehr traurige Erfahrungen gemacht hat. Zu diesen Bundesgenossen Bulgariens gehörte damals auch Griechenland, und es kann freilich nicht wundernehmen, wenn derselbe Mann, dem es einmal gelungen war, den wegen seiner Klugheit beinahe gefürchteten König Ferdinand über den Köffel zu barbieren, sich eine gleiche Bravourleistung noch ein zweites Mal angetraut hat.

Aber davon abgesehen: was Herr Venizelos hier ausgeplaudert hat, gewährt uns einen überaus lehrreichen Blick hinter die Kulissen des Dreierbundes, seiner Diplomatie und seiner Moral. Denn selbstverständlich war der frühere griechische Ministerpräsident durchaus in Fühlung mit den Herren Gera, Delassé und Salonow, als er Bulgarien gegen die Türkei mobil zu machen suchte. Der Länderhändler in seiner abschredendsten Gestalt ist es, mit dem diese Verteidiger von Recht und Gerechtigkeit, von nationaler Selbständigkeit und Freiheit arbeiten, um die europäische Landkarte so umgestalten zu können, wie es ihren Interessen entspricht. Ganze Völkerschaften sollen, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, verkauft und verraten werden, gleichviel wie sie mit ihrer bisherigen nationalen, ihrer religiösen, ihrer wirtschaftlichen Zugehörigkeit den Austausch überdauern können oder nicht. Man kann sich nach diesem Beispiel ungefähr vorstellen, welche Versprechungen der Dreierbund es sich kosten läßt, um andere neutrale Staaten, wie Italien und Rumänien, auf seine Seite zu ziehen, und welcher starken Widerstände es bedarf, um diesen Verlockungen gegenüber das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, ja für Anstand und gute Sitte

nicht ganz unter die Räder kommen zu lassen. Immerhin wird es begreiflich, daß bisher nur Griechenland sich durch eine entschiedene Tat aus den Armen der Verlierer befreit hat.

Die jetzige griechische Regierung will von Gebietsabtretungen an Bulgarien nichts wissen. Sie hat sich erneut zur strengsten Neutralität entschlossen und hofft damit auch Bulgarien in gleichem Sinne beeinflussen zu können. Venizelos hat sich mit seinen Enthüllungen zunächst nur ins eigene Fleisch geschnitten. Welche Rückwirkungen sie in Bulgarien auslösen werden, läßt sich noch nicht beurteilen, die Meinung, ins Lager der Türkenfeinde überzugehen, ist dort aber sicherlich nicht verstärkt worden. Weder die Türkei, noch ihre europäischen Verbündeten haben es nötig, für ihre Sache mit so abscheulichen Mitteln zu werben, wie wir sie eben dank dem Blandtalent des griechischen Staatsmannes kennen gelernt haben.

Der Krieg.

Die Engländer scheinen nach dem schweren Überfall bei Neuve Chapelle die Lust zur Offensive völlig verloren zu haben. Dafür müssen die Franzosen nun wieder doppelt kräftig heranziehen. Nach den bösen Misserfolgen in der Champagne soll nun anstehend ein neuer Durchbruchversuch zwischen Maas und Mosel versucht werden, der schon in seinen ersten Stadien viel französisches Blut gekostet, aber nicht den geringsten Erfolg gebracht hat.

Neue französische Offensive.

Feindliche Angriffe bei Verdun, Villy, Apremont, Flirey und Pont à Mousson blutig abgewiesen. Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einfluß harter Kräfte und zahlreicher Artillerie nördlich, östlich und südlich von Verdun, Villy, Apremont, Flirey und nordwestlich von Pont à Mousson an. Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserm Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südlich von Verdun wurden sie abgelehnt. Am Ostrand der Maas Höhen gelang es dem Feind in einem kleinen Teil unserer vorbereiteten Graben vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der Kampf in der Gegend Villy und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flirey gekämpft. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen. Westlich des Preiserwaldes brach ein harter Angriff nördlich der Straße Flirey-Pont à Mousson zusammen. Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Geschehnissen erlitten hat, muß nach seiner neuzeitlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Ausschöpfung aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B. Deutsch-österreichischer Sieg in den Karpathen 7570 Russen gefangenengenommen.

Die Russen haben alle Kraft daran, die Karpathenpässe zu forcieren. Bisher sind aber alle ihre Angriffe unter schwersten Verlusten gescheitert und schon beginnt hier und da die deutsch-österreichische Gegenoffensive sich Raum zu machen und schöne Erfolge zu zeitigen. Aus Wien wird amtlich am 6. April gemeldet:

Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Laborezjales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Russen gefangen.

In Südost-Galizien scheiterte auf den Höhen nördlich von Ottavia ein Nachtangriff des Feindes. — Bei dem am 4. April südwestlich Ucie Bilske verlustreichen Vorstoß des Gegners auf das südliche Dnjestrufer wurden zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterieregiments vernichtet.

Die Lage am 6. April.

(Von unserem B. Mitarbeiter.)

Die Franzosen haben am zweiten Osterfeiertage eine neue Offensivbewegung durch zahlreiche Angriffe mit starken Kräften eingeleitet. Einen Erfolg haben sie nirgend zu verzeichnen gehabt. Ihre Angriffe konzentrierten sich, wie schon in den Tagen vorher, auf das Gelände zwischen Maas und Mosel. Bei Verdun, wo sie schon bei Vouzeilles eine Schlanke erlitten hatten, kam ihr neuer Angriff meist schon im Artilleriefener zum Stehen, und führte nur südlich der Stellung zu Infanteriekämpfen, die für uns erfolgreich verliefen. Auch bei Villy und Apremont kam der französische Angriff nicht vorwärts. Die Hauptmacht richtete sich gegen die deutschen Stellungen bei Flirey an dem riesigen Preiserwald, wo eine wichtige Straße nach dem gleichfalls in den letzten Gerichtsberichten sehr häufig erwähnten Pont à Mousson führt. Auch die neuen Verluste der Franzosen, hier den in der Champagne mitglückten Durchbruch ins Werk zu setzen, scheiterten blutig, wie alle früheren. Doch sind dort neue schwere Kämpfe zu erwarten. Auf dem Nordflügel haben wir im Westen hübsche Erfolge am Vervain zu verzeichnen gehabt. Den Belgiern wurde das Klosterhof-Weichsel und dann die Stellung von Drie Grachten am westlichen Ufer entziffen. Alle belgischen Verluste, die die wichtigen Punkte zurückzuerobert wurden blutig abgewiesen. Von den Engländern hört man seit ihren fürchterlichen Verlusten bei ihrem sogenannten Sieg bei Neuve Chapelle überhaupt nichts mehr.

Auch im Osten beschränken sich auf der Nordfront die kriegerischen Ereignisse auf lokale russische Angriffe, die überall, in den letzten Tagen wieder bei Augustow und Mariampol, am Ostermontag bei Augustow und Kalwarja, mißglücklich zurückgeschlagen wurden. Die russische Offensive, die sich mehrere Wochen hindurch gegen unsere Stellungen nördlich von Prasznow und an den Flüssen Orze, Dumelow, Schara und Bissa sowie im Gouvernement Sumschal gegen die deutsche Aufmarschfront richtete, scheint die russischen Kräfte ausgerepelt zu haben. Dagegen warfen die Russen mit bisher nicht erlahmendem Ungestüm immer neue Massen in die in den Karpathen tobende Riesenschlacht. Schon seit Anfang März wird hier in den zum Teil noch tiefverschneiten Gebirgspässen und Tälern unter äußerster Anstrengung gekämpft. Die Russen gingen gegen die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und die mit ihnen Schulter an Schulter kämpfende deutsche Südmannschaft auf einer wohl 200 Kilometer breiten Front zwischen dem Berg von Bolocz und dem Duffavak vor. Um das Laborezj-Tal in den Ostbesiden, um die Höhen bei Rigna und Ralnika, um die Kammböden zwischen dem Lupfower Sattel und dem Ujsofer Berg ist während der letzten vierzehn Tage fast täglich heiß gekämpft worden. Die russischen Truppen haben sehr große Verluste erlitten, aber trotzdem war der menschliche Feind stets in der Lage, seine Sturmangriffe zu erneuern. Die Stellungen an durchbrechen, gelang ihm nirgends. Im Laborezja-Tal wurde er, wie der Wiener amtliche Bericht vom 4. April meldet, im Gegenangriff auf mehreren Stellungen herausgeworfen. Außer wahren Bergen von Toten und Verwundeten blühten die Russen auch wieder Tausende von Gefangenen ein. Während es sich hier um einen riesenhaften Stellungskampf handelt, haben am Dnjestr und Pruth im Bewegungskampf die österreichisch-ungarischen Truppen den liegenden Feind bei Chotin in Besatrabien 35 Kilometer über die Grenze getrieben. Zwar suchten bei Ucie Bilske, östlich Salezjanzi, härtere feindliche Kräfte am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen, sie wurden aber nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre von unseren Verbündeten erbeutet.

Zwei französische flieger auf Schweizer Boden.

Sowohl deutsche wie feindliche Flieger entfalteten in diesen Tagen eine recht lebhaftige Tätigkeit. Ein französischer Flugzeug, das von einem deutschen Flieger verfolgt wurde, mußte sich auf dem neutralen Boden der Schweiz retten. Aus Brunntrut wird gemeldet:

Ein französischer Zweidecker, der, von einem deutschen verfolgt, sich auf der Flucht verlor, mußte am Ostermontag abends auf Schweizer Gebiet ganz nahe bei Brunntrut niedergehen. Beide Flieger, Führer und Beobachtungspilot, wurden nach dem Rathschuß von den schweizerischen Militärpolizisten gefaßt und dann in einem Hotel interniert.

Wie die schweizerische Depeschengentur ihrer Meldung weist, rief der Vorfall unter der Bevölkerung von

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Bruntrut große Aufregung hervor. Die Leiche deshalb besonders, weil französische Flieger schon häufiger den Bischof von Bruntrut ohne Rücksicht vor der Neutralität der Schweiz überflogen haben, wenn sie von Vorposten gegen deutsche Städte zurückkehrten. Diesmal hat man einen von ihnen gefasst. Nach er kam wahrscheinlich von einem Bombenangriff gegen eine deutsche Ortschaft zurück, wurde von deutschen Fliegern verfolgt und verlor sich zum, über neutrales Gebiet hin die französische Grenze zu erreichen. Er hatte wohl vorher dem schon oft durch feindliche Flieger heimlich durch das badiische Schwarzwaldstädtchen Müllheim einen Besuch abgestattet. Von dort wird unter dem 6. April berichtet:

Gestern abend 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger zwei Bomben über der Stadt ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, wohl aber drei Zivilpersonen getötet wurden.

Erst nachträglich wird bekannt, daß die französischen Flieger bei ihrem Besuch in Straßburg auch das provisorische Gefangenlager mit Bomben bewarfen, in dem sich etwa 500 französische Alpenjäger befanden, die nach einem Gefangenlager im Innern von Deutschland gebracht werden sollten. Durch die Bombenwürfe wurden fünf von ihnen so schwer verletzt, daß sie ins Lazarett verbracht werden mußten. Bei drei andern der Gefangenen besah die Leiche Lebensgefahr.

Fliegerangriff auf Armentières.

Am 6. April. Der „Nouveliste“ erfährt aus Hazebrouck: Eine Taube hat am Donnerstag Armentières mit sieben Bomben besetzt. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilisten wurden verwundet. — Eine andere Taube überflog am 3. April Dopersterte und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten.

Dänkirchen, 6. April.

Ein deutsches Luftschiff überflog gestern nacht die See. Als es von einem Torpedoboot bemerkt wurde, kehrte es zu den deutschen Linien zurück.

Amsterdam, 6. April.

Der „Telegraaf“ meldet aus Turnhout vom 2. April, daß zwischen Mecheln und Herenthals ein englischer Flieger zum Landen gezwungen und von den Deutschen gefangen genommen wurde.

Neue Erfolge deutscher U-Boote.

Die englische Handelsflotte hat von neuem Verluste durch unsere Unterseeboote erlitten. Aus London wird gemeldet:

Der englische Kohlendampfer „City of Bremen“ ist bei Landend torpediert worden und gesunken. Vier Mann sind ertrunken. Dreizehn Mann wurden von einem anderen Dampfer aufgenommen und bei Penzance gelandet. — Der kleine englische Dampfer „Olive“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert; die Besatzung wurde gerettet. — Der russische Segler „Vermes“ ist auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Bight torpediert worden; die Besatzung wurde ebenfalls gerettet.

Nach einer Meldung aus Nizza hat der französische Hilfskreuzer „Corte“ in der Nacht vom 2. zum 3. April den spanischen Dampfer „Teresa Fabregas“ auf der Höhe von Cap Camarat angehalten. Der Dampfer wurde nach Nizza gebracht. Bei der Durchsichtung fand man im Gepäckraum versteckt zwei Deutsche, die verhaftet wurden.

Der „Eitel Friedrich“ vor der Ausfahrt.

Newport, 5. April. Der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ begann am Mittwoch Kohlen einzunehmen. Eine bewaffnete Patrouille bewacht das Schiff. Der Kapitän hat darum ersucht, da er Drohbriefe erhalten hat.

London, 5. April.

Das neutrale Bureau meldet aus Newport News vom 31. März: Der Kommandant des „Eitel Friedrich“ verlor am 29. März 1900 1600 Tonnen Kohlen aufzutreiben, mit denen er den nächsten deutschen Hafen zu erreichen hofft. Der Dampfer begann am Nachmittag Kohlen zu laden, die Beladung arbeitet mit äußerster Beschleunigung.

Kleine Kriegspost.

Petersburg, 5. April. General Alexeev ist an Stelle des Generals Ruzhik zum Oberkommandierenden der Armeen an der nordwestlichen Front ernannt worden.

Petersburg, 6. April. Ein U-Boot des Jaren beruht den Jahrgang 1910 ein, was eine Verstärkung des russischen Heeres um 536 000 Mann bedeutet. Die vor sechs Monaten zur Marine ausgehobenen Mannschaften wurden der Landarmee zugeteilt.

Washington, 6. April. Die amerikanische Regierung fordert für das in Grund gebrochene Schiff „William B. Franke“ von Deutschland eine Entschädigung von 228 000 Dollar.

Der geplante Russeneinfall in Tilsit.

Vericht des großen Hauptquartiers. Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schleunigt verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Nemen und Bobr zögen, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des

äußersten Nordzipfels Ostpreußens

zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben. Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Riga-Egamsle-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Infanteriedivision, Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apudkin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Dünnen gleich bauten, waren am 18. März vor Zauroggen, das nur von vierzehn deutschen Landsturmkompagnien besetzt war, die Hauptkräfte des Generals Apudkin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimenter 269 und 270 und rund 20 Geschütze hatte der

deutsche Landsturm einen schweren Stand.

Als keine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abzweckens zu entgehen, sich auf

Mit dem Schwerte sei dem Feind gewehrt,
Mit dem Pflug der Erde Frucht gemehrt,
Frei im Walde grüne deine Lust,
Schlichte Ehre wohn' in deiner Brust.
Das Geschwätz der Städte sollst du flieh,
Ohne Not von deinem Herd nicht ziehn;
So gedeiht dein wachsendes Geschlecht.
Das bleibt deutschen Landes Brauch und Recht.

Aus „Bismarcks Jugend“ von Erich Marcks.

Laugsjörgen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompagnie des Grafen Hagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umhüllt, durchbrach sie den Ring und machte dabei noch 50 Russen gefangen. Am 23. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an den Jurafluh angelehnt bei Ablesken und in der Gegend nordwestlich davon, die Straße nach Tilsit defend. An diesem Tage gelang es dem Feinde sich in den Besitz von Ablesken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. An diesem Tage trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von Major v. d. Horst, das nach dreißigtägiger Bahnfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Aufmarsch von 24 Kilometern näherte sich



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Erich Menzel aus Kaufbach.
Jäger im 1. Jäger-Bataillon Nr. 12.

Ehre dem Tapferen!

Wir werden immer an Dich denken
Als edler Freundschaft beste Gab,
Mag Gott Dir selbge Ruhe schenken
In Deinem frühen, fernem Grab.

das Bataillon gegen Abend Ablesken und warf die Russen in

glänzend durchgeführten Nachtangriff

nach Norden zurück. Die Kritik war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General v. Papryk, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Lawwetter erschwerete die Bewegungen auf den Nebenwegen außerordentlich. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stehen blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser wadete; ein Artilleriegeschütz erlitt auch tatsächlich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erwarteten, gingen sie hinter die Jura aus Zauroggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Memel verübten Greuel dort gesehen oder erfahren hatten, verfolgten, erfüllt von unbefriedigter Erbitterung, den Feind, der sich bei Zauroggen verchanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturme sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Übergang über die Segorupalschlucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte.

Der Sturm auf Zauroggen.

In der Nähe des Gutes Zauroggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei einiger Kälte — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigsten Verhältnissen ein erster Sieg herbeigeführt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Sieg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergehoben wurde. Am 29. März 3 Uhr morgens waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vorrückt bewährten Majors v. Ruffbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturmbataillone gab. Über das Eis des Flusses hinweg führten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengraben und setzten sich in Besitz der Stadt Zauroggen. Von drei Seiten angegriffen gaben die Russen nach schwersten Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Zurücklassen von mehr als 500 Toten und 600 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Besorgnis und Enttäuschung hatte das kürzliche französische Kriegsverdict gegen die deutschen Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz hervorgerufen. Beide Kavallerieoffiziere, die Garderegimentern angehören,

wurden auf einem Patrouillenritt hinter dem französischen Linien gefangen, und obwohl sie sich in Rücksicht ihrer militärischen Pflicht befanden, unter Missachtung des Völkerrechts von einem französischen Kriegsgericht zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die weitere Nachricht von ihrer Deportation nach Cayenne kam aus französischen Blättern, nach deren Schilderung beide Offiziere bereits auf dem Wege nach der im Dreifürst-Bräu genannten Kolonie waren. Jetzt teilt die Berliner amerikanische Botschaft mit, daß die französische Regierung der amerikanischen Botschaft in Paris erklärt hat, daß eine Deportation der verurteilten Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz niemals beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

+ Über eine Erweiterung der Rückkehr Flüchtiger nach Ostpreußen wird bekanntgegeben, daß auch nach den Kreisen, die noch nicht zur Rückkehr freigegeben sind, gewisse Personen zugelassen werden, um die Frühjahrsbebauung nach Möglichkeit zu fördern. Es können Bescheinigungen zu Freifahrtschein auch nach den nicht allgemein freigegebenen Gebieten erhalten: alle arbeitsfähigen Personen über 16 Jahre, sofern sie allein zurückkehren wollen, die Familien selbständiger Landwirte, Handwerker, Gewerbetreibender und Kaufleute in Stadt und Land, auch wenn der Familienvater fehlt, andere Familien dann, wenn mindestens zwei ihrer Mitglieder über 14 Jahre alt und nutzbringende Arbeit zu leisten imstande sind. Diese Voraussetzungen sind also gegeben, wenn entweder beide Eltern arbeitsfähig sind und zurückkehren wollen, oder neben einem der Eltern mindestens noch ein über 14 Jahre altes arbeitsfähiges Familienmitglied zurückkehrt, die Personen, die vom Landrat des Heimatkreises einen auf ihren Namen lautenden schriftlichen Ausweis erhalten haben, durch den sie zur Rückkehr ermächtigt sind.

Österreich-Ungarn.

+ Russische und englische Blätter verbreiten andauernd Märchen von österreichisch-ungarischen Friedensgeheimnissen. Das Wiener A. O. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese und ähnliche Meldungen absolut unwahr und glatt erfunden sind.

Ferner verbreitet das Wiener Blatt „Morgen“ eine Erklärung des Grafen Julius Andrássy zu der Behauptung, die ungarische Opposition verlange Frieden. Graf Andrássy sagt: Wenn unsere Feinde auf innere Gegenstände in Ungarn große Hoffnungen setzen, so haben sie eine ebenso große Enttäuschung erlebt. In dem Drama von Serojevo kam der Anschlag unserer Feinde gegen die Integrität unseres Staates so deutlich zum Ausdruck, daß unser Patriotismus jedes andere Gefühl in den Hintergrund drängte. Sicher wünscht jedermann Frieden, doch nur einen guten Frieden, geeignet, jenen Gefahren ein Ende zu machen, gegen die getämpft werden muß. Wenn es politische Gegenstände in Ungarn gab und wahrscheinlich auch in Zukunft geben wird, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheiten, daß wir in diesem Kriege siegen müssen und daß dieser Krieg die Grundfesten unseres Staates berührt. Unsere Feinde täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß auch nur ein Teil der Ungarn ihre Aufgabe erleichtern wolle oder werde.

Amerika.

+ Ein Auszug aus der Note der Vereinigten Staaten an Großbritannien über die Handelsstörungen zur See zur Vernichtung des deutschen Handels und der Zufuhr nach Deutschland wird jetzt veröffentlicht. Die Note weist darauf hin, daß die englische Blockade etwas bisher nicht Dagewesenes einführen wolle, indem sie den freien Zugang zu vielen neutralen Häfen behindere, die zu blockierten England nicht berechtigt sei. Das sei ein einschneidender Eingriff in die souveränen Rechte derjenigen Länder, deren Schiffe diese Häfen aufsuchen. Wenn auch die Note anerkennt, daß große Veränderungen in der Art der Kriegsführung zur See platzgegriffen haben, so weist sie doch darauf hin, daß es leicht durchführbar gewesen wäre, dem rechtmäßigen Handel freie Durchfahrt zu und von neutralen Häfen durch den Blockadefordon zu verschaffen. Selbst wenn die Feinde Englands sich nicht an das Kriegsrecht halten würden, das von den Kulturstaaten anerkannt ist, dann müßte doch an die Grundbesitz erinnert werden, an die England sich bisher immer sorgfältig gehalten habe und Amerika könne sich deshalb nicht vorstellen, daß England jetzt einen Flecken auf seine Handlungen fallen lassen wolle. Die Note gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanischen Schiffe auf der Fahrt nach oder von neutralen Häfen keine Belästigung erfahren werden, sofern sie keine Konterbande an Bord haben oder Güter, die bestimmt sind oder herkommen von Häfen in blockiertem feindlichen Gebiet. Schließlich drückt die Note die Meinung aus, daß England völlige Entschädigung geben werde, falls die Rechte der Neutralen verletzt werden.

Wo sind die Piraten?

Deutschlands gutes Recht im U-Boot-Krieg. Von maßgebender Stelle werden die folgenden Ausführungen zum deutschen U-Boot-Krieg gegen Englands Handel verbreitet:

Die großen Eindrücke in England die Verletzung des ersten Ballantinedampfers gemacht hat, wurde neulich schon betont. Dauern solche Verletzungen und Beschimpfungen in der Presse. Während man sonst systematisch in fast allen Kriegsnachrichten die Tatsachen sätzlich, wird das diesmal nur in geringem Maße getan, im Vordergrund steht vielmehr jetzt der Versuch einer Rechtsverdrängung, der allerdings alles umkehrt, was bisher Rechtens war, und darum niedriger gehalten werden muß.

Unsere Unterseeboote haben den Auftrag, sich englischer Schiffe zu bemächtigen, wo immer sie können, genau wie jedes andere Kriegsschiff. Das ist Völkerrecht, Seebenteilrecht immer gewesen und noch heute. Jeder Kriegsführende darf Eigentum des Gegners und seiner Staatsangehörigen ohne Entschädigung durch Kriegsschiffe wegnehmen, nur auf neutralen Schiffen ist feindliches Privateigentum frei, wenn es nicht Konterbande ist. Dieses Recht über unsere Unterseeboote aus. Sie wollen das feindliche Gut haben, nicht Menschen, die damit zu tun haben, Schiffsbesatzung oder Passagiere, denn wir führen nur mit Menschen Krieg, die zur bemanneten Macht gehören, nicht mit andern. Dementsprechend lesen wir in den Zeitungen zuerst vom Anhalten feindlicher Fahrzeuge, von ihrer Unternehmung, von der Aufforderung an Besatzung und Passagiere, das Schiff zu verlassen, und dann von der Verletzung. Diese Verletzung von Völkern ist erlaubt, wenn infolge Annäherung feindlicher Schiffe die Beförderung einer Wiedernahme besteht, wenn die Überführung der Preise nach einem sicheren Weg nicht ohne Gefahr geschehen kann, oder wenn bei Erhaltung der Preise die eigene Sicherheit des Nahme-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 38.

Donnerstag, den 8 April 1915.

Amtlicher Teil.

Heuansfuhrverbot.

Umfangreiche Anläufe von Heu durch Händler im Königreich Sachsen und dessen Ausfuhr nach anderen Landesteilen haben die des Heeresverwaltung des XII und XIX. Armeekorps obliegende Berechtigung des Heeresbedarfs an Heu ernstlich in Frage gestellt. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird daher hiermit bis auf weiteres die Ausfuhr von Heu aus den Bezirken des XII. und XIX. Armeekorps in andere Korpsbereiche verboten.

Die stellvertretenden Intendanturen XII. und XIX. Armeekorps sind ermächtigt, auf schriftlich begründete Anträge hin Ausnahmen zu bewilligen.

Hiervon wird im allgemeinen aber nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn der Verkäufer durch amtliche Bescheinigung nachweist, daß das Heu für ein Militärmagazin gekauft ist.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Händler, die in den Korpsbezirken wohnen, haben außerdem die Schließung ihres Geschäfts zu erwarten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft.

Dresden und Leipzig, am 31. März 1915.

Die stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. (i. A. S.) und XIX. (2. A. S.) Armeekorps.

von Broitzem von Schweinitz

Bekanntmachung.

Das bereits früher erlassene Verbot des Vertriebs von Reiseführern der deutschen Küstengebiete wird auf alle Reiseführer der Grenzgebiete des Deutschen Reiches und der Kriegsschauplätze in anderen Ländern ausgedehnt. Die betreffenden, im Bereich der unterzeichneten stellvertretenden Generalkommandos vorhandenen Reiseführer werden hiermit allgemein beschlagnahmt. Ein Verkauf an Angehörige des deutschen Heeres und der Marine darf nur gegen Bescheinigung der Militärbehörde (Barniskommando) erfolgen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Dresden, Leipzig, am 31. März 1915.

Die kommandierenden Generale von Broitzem und von Schweinitz.

Verordnung.

Erhebungen über das Ausdruckergebnis für Brotgetreide und Hafer sowie über den Bedarf an Saatgetreide für die Frühjahrseinstellung im Jahre 1915 betr.; vom 8 April 1915.

Zur Ermittlung des Ergebnisses des Ausdruckes von Weizen, Roggen und Hafer und des Bedarfs an Saatgut von Sommerweizen und Sommerroggen für die Frühjahrseinstellung wird folgendes angeordnet.

1.

Für Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer, die nach dem 1. Februar dieses Jahres ausgedroschen sind, hat der Besitzer das Ergebnis des Ausdruckes bis zum 18. April dieses Jahres der zuständigen Behörde anzugeben. Zuständige Behörde ist in den Städten mit revidierter Städteordnung der Stadtrat, in den mittleren und kleinen Städten der Bürgermeister, in den Landgemeinden der Gemeindevorstand. Für die selbständigen Gutsbezirke ist der Gemeindevorstand der zugehörigen Landgemeinde zuständig.

2.

Die Leiter landwirtschaftlicher Betriebe sind durch die Gemeindebehörde sofort in ortsüblicher Weise von der bevorstehenden Erhebung in Kenntnis zu setzen.

3.

Die Vordrucke (Nachtragsformulare I und II) werden den Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung und den Amtshauptmannschaften bis zum 10. April dieses Jahres durch das Statistische Landesamt überreicht werden.

Die Amtshauptmannschaften haben die ihnen zugehenden Vordrucke sofort an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ihres Bezirkes zu verteilen.

4.

Nachtragsformular I betreffend:

Die zuständigen Behörden haben für jeden landwirtschaftlichen Betrieb, der in der Anzeige vom 1. Februar dieses Jahres das Vorhandensein von ungedroschenem Weizen, Roggen oder Hafer angegeben hat, dies in Spalte 3 bis 7 zu übermitteln.

Durch Umfrage bei den einzelnen Leitern landwirtschaftlicher Betriebe sind sodann die Mengen von Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen und Hafer, die in der Zeit vom 1. Februar bis mit 12. April dieses Jahres ausgedroschen worden sind, auch soweit sie nicht mehr im Besitz des Betriebleiters sind, und ferner die am 18. April dieses Jahres noch unausgedroschenen Vorräte an Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen und Hafer nach dem geschätzten Körnerertrag festzustellen und in Spalte 8 bis 12 und in Spalte 13 bis 17 von den Betriebsleitern oder nach deren Angaben von der zuständigen Behörde einzutragen.

5.

Nachtragsformular II betreffend:

Für sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe ist die Anbaufläche und der Bedarf an Saatgut von Sommerweizen und Sommerroggen, gleichwohl ob bereits geerntet oder noch ungeerntet, zu ermitteln und einzutragen.

Die Anbauflächen sind in Hektar und Ar und nicht etwa in Acker oder Scheffel, und die Saatmengen nur in Zentnern, bei Bruchteilen in Dezimalen anzugeben.

6.

Die Umfrage ist am 18. April zu beginnen und zunächst auch zu beenden.

Die zuständigen Behörden haben dafür zu sorgen, daß die Einträge in den Formularen vollständig und vorschriftsmäßig bewirkt werden. Sie haben die ausgefüllten Formulare auf ihre Richtigkeit zunächst sofort zu prüfen und die Abstellung wahrgenommener Mängel zu veranlassen. Spätere genaue Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

Die Spalten 3 bis 17 des Nachtragsformulars I und die Spalten 3 bis 6 des Nachtragsformulars II sind zu einer Gemeindefassung aufzurechnen.

7.

Auf der letzten Seite der Nachtragsformulare ist die Vollständigkeit der Einträge von der zuständigen Behörde zu bescheinigen. Werden für eine Gemeinde mehrere Nachtragsformulare von einer Sorte gebraucht, so ist die Bescheinigung auf dem letzten Formular zu vollziehen.

8.

In den amtshauptmannschaftlichen Bezirken hat die zuständige Behörde die ausgefüllten und aufgerechneten Nachtragsformulare bis zum 17. April dieses Jahres an die Amtshauptmannschaft einzureichen. Die Amtshauptmannschaften haben, nachdem sie sich von der vorschriftsmäßigen Ausfüllung und Unterzeichnung überzeugt haben, sämtliche Formulare ihres Bezirkes, alphabetisch nach den Namen der Gemeinden geordnet, zusammengeheftet bis zum 20. April dieses Jahres an das Statistische Landesamt einzusenden.

9.

Die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung haben bis zum 17. April dieses Jahres die ausgefüllten und aufgerechneten Formulare an das Statistische Landesamt einzureichen.

10.

Bis zum 18. Mai dieses Jahres haben die Bürgermeister der mittleren und kleinen Städte und die Gemeindevorstände den Amtshauptmannschaften anzuzeigen, ob die von den Landwirten zurückgehaltenen Saatformungen im vollen Umfang zur Saat verbraucht sind. Erhobene Mengen sind an die von der Amtshauptmannschaft zu bestimmende Stelle zur Verfügung der Kriegsgewerkschaft bzw. des Kommunalverbandes abzuliefern. Die entsprechende Feststellung und Ablieferung ist, soweit erforderlich, in den Städten mit revidierter Städteordnung vom Stadtrat anzuordnen.

11.

Wer die Angaben verweigert, oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500. Mark bestraft.

12.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 8. April 1915.

Ministerium des Innern.

Futtermittelabgabe.

- Die Verteilung der dem Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin, zu überweisenden Futtermittel hat sich in erster Linie nach der Bedürfnisfrage zu richten. Angesichts der verhältnismäßig geringen Futtermenge, die zur Verteilung gelangen wird, müssen besonders die Ärmsten berücksichtigt werden, denen keine oder nur geringe Futtermittel zur Verfügung stehen. Die Antragsteller müssen daher einen Fragebogen, den die Gemeindevorstände verabsorgen, wahrheitsgemäß ausfüllen, die Richtigkeit ihrer Angaben von dem Gemeindevorstand bescheinigen lassen und ander einreichen. Die Entscheidung über die Menge des Kraftfutters, die den Ansehern zugeprochen werden kann, trifft die königliche Amtshauptmannschaft. Die Abgabe des zugebilligten Futters erfolgt durch die nächstgelegene Bezugsgenossenschaft oder Mühle gegen Entgegung des behördlich festgesetzten Preises.
- Gebuche um Berücksichtigung bei der Verteilung einer geringen Menge zuderhaltiger Futtermittel (Mühschwanz, Kleinfutter, Mohrrübenzucker), die der Amtshauptmannschaft zur Zeit überwiesen ist, können nur beachtet werden, wenn sie mit ausgefülltem Fragebogen bis zum 10. dieses Monats bei der Amtshauptmannschaft eingehen.

Meissen, am 3. April 1915.

15. II G. Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Heinrich Bahig in Kaufbach Nr. 18 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gemäß §§ 161 und 163 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz wird als Sperrbezirk der westliche Teil des Ortsbereiches der Gemeinde Kaufbach bis zu den Gehöften Nr. 15 (Breuer) und Nr. 26 (Kauf), als Beobachtungsgebiet der östliche Teil des Ortsbereiches der Gemeinde Kaufbach und der gesamte Hufbereich dieser Gemeinde bestimmt. In den Sperrbezirk gemäß § 163 der Bundesratsvorschriften wird die Gemeinde Ankersdorf eingezogen. Aus diesem Sperrbezirk wurden ausgeschlossen die Gemeinden Limbach mit Wutzdorf, Schmiedewalde und Tanneberg mit Gutsbezirk.

Für den Sperrbezirk gelten §§ 162-164 und § 168, für das Beobachtungsgebiet §§ 166 und 168, für den Sperrbezirk § 168 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Weiz- und Berordnungsbblatt 1912 Seite 83 folgende — und die sonstigen von der Königl. Amtshauptmannschaft getroffenen Anordnungen. Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insofern nicht nach den Strafverordnungen des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen verhängt sind, gemäß § 57 der schließlichen Ausführungsverordnung zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150. Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Meissen, am 5. April 1915.

Nr. 529 V. Die königliche Amtshauptmannschaft

Alle im hiesigen Stadtbezirk aufhältlichen männlichen reichsangehörigen Personen im Alter von 20 bis 45 Jahren werden veranlaßt, sich

bis 10. April 1915

unter Vorlegung der Militärpässe im Rathaus — Erbgeschloß — zu melden. Veräumnis zieht eine Ordnungsgelast von 10 Mk. oder entsprechende Haft nach sich.

Wilsdruff, am 6. April 1915.

Der Stadtrat.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet

Montag, den 12. April, vormittags 10 Uhr

statt.

Wilsdruff, am 7. April 1915.

Schuldirektor Thomas, Ortschulinspektor.

Wiedereröffnung

der hiesigen Fortbildungsschule betr.

Die hiesige Fortbildungsschule wird

Dienstag, den 13. April d. J.

nachmittags 6 Uhr

wieder eröffnet. Verpflichtet zu ihrem Besuche sind alle männlichen Personen, welche in der Zeit von Oster 1913 bis jetzt die Schule verlassen haben und hier aufhältlich sind. Anmeldung neuer eintretender Schüler hat Sonntag, den 11. April d. J., vormittags 11-12 Uhr im Amtszimmer des Schuldirektors persönlich zu geschehen. Befreiungsnachweise sind während der Anmeldefrist vorzulegen. Die aus einer anderen als der hiesigen Bürgerschule entlassenen Fortbildungsschulpflichtigen haben ihre Schulentlassungsscheine bei der Aufnahme vorzulegen.

Eltern, Erzieher, Lehr- und Dienstherren sowie Arbeitgeber werden ersucht, die bei ihnen sich aufhaltenden, zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten jungen Leute auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Wilsdruff, am 1. April 1915.

Der Schulausschuß.

Schiffes gefährdet ist. Die drei Fälle sind für unsere Unterseeboote gegeben, sie sind also darauf angewiesen, feindliche Schiffe, die sie nehmen, zu vernichten.

Dass wir das nicht ohne Not tun, ist außerdem selbstverständlich, denn wir möchten doch natürlich wertvolle Schiffe lieber in unsere Häfen bringen. Nun wendet sich das Blatt, England, erboht durch die empfindlichen Verluste, die es erleidet, weist die Führer seiner Handelschiffe an, die Kriegsschiffe, unsere Unterseeboote, zu rammen, also sich deren Anordnungen zu widerlegen, sie anzugreifen, legt Prämien dafür aus und rüstet Handelsdampfer mit Geschützen aus zu demselben Zweck. Es ist Völkerrecht immer gewesen, das ein Schiff dadurch, das es sich einem Kriegsschiff widersetzt, immer der Aufbringung oder Wegnahme ohne weiteres anheimfällt. Mit dem Erlaß einer allgemeinen Anweisung an die englischen Handelschiffe und mit der Mitgabe von Kanonen war jedes englische Schiff ohne weitere Formalitäten verfallen. Und nicht nur das! Wer ohne der bewaffneten Macht eines Staates anzugehören und ohne als solcher kenntlich zu sein, feindselige Handlungen gegen Angehörige einer anderen bewaffneten Macht — U-Boote — vornimmt, ist ein Freischützer — Frantireur — und gehört von Gott und Rechts wegen an den Galgen, findet also auf dem Meeresgrund noch ein viel zu ehrenvolles letztes Lager. Und wenn man sie uniformiert, gut, so sind sie als Angehörige der bewaffneten Macht ebensolchem Tode verfallen, und man wird sie retten, soweit man irgend kann. Das Unterseeboot wird das aber meist nicht können, weil es solche Befragung selbst nicht aufnehmen kann und ihm andere Möglichkeiten durch die Gefahr zu feindseligen Handlungen entschlossener Handelschiffe nicht gegeben sind. Und wenn englische Schiffe unter fremder Flagge mit solchen feindseligen Absichten fahren, wollen wir uns erinnern, daß Schiffe, die eine Nationalflagge usurpieren und unter derselben Gewalttate ausüben, sich nach Völkerrecht der sogenannten ungesetzlichen Piration schuldig machen, also Piratenfahrzeugen gleichgestellt sind. Da sind die Piraten!

Und die unschuldigen Passagiere? Wenn sie auf englischen Schiffen, die so, wie geschildert, handeln, fahren,

dann müssen sie wissen, in welche Gefahr sie sich begeben, und wenn sie es trotzdem tun, dann kann man nur sagen: „Der sich in Gefahr begibt, kommt davon aus!“ Dazu ist befähigt gemacht, welche Gebiete als Kriegsgebiet anzusehen sind. Wahrscheinlich bekümmern alle diese leichtsinnigen Passagiere keine Kenntnis von dem, was englische Dampfer jeder Art tun, oder kennen nicht die Folgen, die für die harmlosen Passagiere daraus entstehen. Wenn England die Verantwortung dafür übernehmen will, sie ahnungslos auf seine im Kriegsgebiet kämpfenden Schiffe heraufzulassen, mag es sie tragen. Die Kanonen, die dann nur durch Scherer Flug werden können, sind zu bauen, aber sie können wir ihnen leider nicht.

Haus Stadt und Land.

Was die Woche brachte. Dem rauhen Wetter des ersten Tages der vergangenen Woche folgten Tage mit angenehmem Frühlingswetter, nach denen aber regelmäßig in der Nacht Frost einzutreten pflegte. Jedenfalls ist es besser, die Entwidlung in der Natur wird noch zurückgehalten, um später desto schneller vorwärts schreiten zu können. Unter eigenartigen, noch nicht erlebten Verhältnissen vollzog sich die Konfirmation und mit ihr der Lebenstritt einer jungen hoffnungsfreudigen Schar ins öffentliche Leben. Vielen Vätern war die Teilnahme an der heiligen Handlung, der Einsegnung im Gotteshaus, verlagert, nur mit den Gedanken konnten sie bei ihren Angehörigen weilen, alles ruhte auf den Schultern solcher Mütter. Nun, die deutsche Frau, die deutsche Mutter weiß zu tragen, versteht aber auch im geeigneten Augenblick recht zu handeln. Den jungen Christen wird der würdige Schritt fürs ganze Leben unversehrt bleiben, insbesondere auch der so anregende Parochialabend. Unseres großen Bismarck gedachten bei der Wiederkehr seines hundertsten Geburtstages in dazu angelegten Versammlungen die Militärvereine in Wilsdruff und Burkhardswalde. Während in ersterem Herr Kantor Hienrich ein Lebensbild des vereinigten Reichskanzlers zeichnete, entwarf in letzterem Herr Seminaroberlehrer Schaarichmidt-Dresden eine Charakteristik desselben auf Grund seiner Politik. Das Grabnis der Metallwunde war in der Stadt und dem ganzen Amtsgerichtsbezirk über alles Erwarten günstig. Von beiden Kriegsschauplätzen gingen nur kurze Berichte ein, die eine günstige Entwicklung aller unserer Unternehmungen erkennen ließen, im übrigen aber als ein Zeichen eines bald losbrechenden Sturmes allgemein gedeutet wurden. Der Tod verhaunt auch die besten nicht. In der Blüte seines Lebens fiel auf dem Kampffelde unser treuer Mitarbeiter, der Mitbegründer der Heimatbeilage und der unermüdete Förderer aller Bestrebungen auf heimatschem und naturwissenschaftlichem Gebiete, Herr Unteroffizier Bürgerschullehrer Bohland aus Leipzig, gebürtig in Schmiedewalde. Ein schlichtes „Gut Dank“ sei ihm, dem geistvollen Helden, in die Ewigkeit nachgerufen. Das Eiserne Kreuz wurde Herrn Feldwebel Domann aus Wilsdruff und die Friedrich-August-Medaille Herrn Wachtmeister Max Bruchholz, Gutsbesitzer in Röhrsdorf, verliehen. Von Herrn Fabrikbesitzer Schmitz in Wilsdruff konnte die Beförderung zum Leutnant der Feldartillerie mitgeteilt werden.

Kontrollverfammlungen: Anknüpfend an die Notiz in der Beilage sei noch erwähnt, daß die bei der Landsturm-Musterung als „untauglich“ Ausgemusterten nicht kontrollpflichtig sind, dieselben brauchen also laut Auskunft des Bezirkskommandos zu der für Donnerstag, den 22. April d. Jhr angelegten Kontrollverfammlungen nicht zu erscheinen.

Der Roman kommt in dieser Nummer wegen Platzmangels in Wegfall.

dem Kriegsminister. Dieser erwiderte, ihm sei von einem bulgarischen Angriff auf Serbien nichts bekannt, dagegen habe er von Unruhen in Serbien gehört und daß ein großer Teil der serbischen Bevölkerung auf bulgarisches Gebiet flüchte.

Friedliche Erfolge in Belgien.
Luxemburg, 7. April (Eil.) Der deutsche Erlaß bezüglich des Schulbesuchs in Belgien ab 1. März beginnt reiche Früchte zu tragen. Der Gemeinderat von Hersee entzog auf Grund des Schülerlasses des deutschen Generalgouverneurs 30 Familien, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten, die auf Kosten der Gemeindefasse gewährte Kriegszuschüsse und forderte sie auf, dem Erlaß des deutschen Generalgouverneurs nachzukommen. Fünf Vorortgemeinden Brüssels faßten ähnliche Beschlüsse, die auf eine Unterstützung der deutschen Bewegung hinauslaufen.

Die Karpathenkämpfe.
Budapest, 7. April (Eil.) Aus Czernowitz wird gemeldet, daß die Offensive auf dem rechten Flügel der deutsch-österreichischen Karpathenarmee in Rußland hinein günstig fortgeschritten und bereits über Chotin hinausgetragen wird.

Der Unterseebootskrieg.
Rotterdam, 6. April (Eil.) Neuterbureau meldet: Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beachy Head torpediert worden. Die Befragung wurde gerettet. Die „Northlands“ gehörte der Reederei John Gallet in Cardiff und hatte 2776 Tonnen Wasser verdrängung.

London, 7. April (Eil.) Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler „Acantha“ vorgestern in der Nordsee torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Genf, 7. April (Eil.) Die Blätter melden aus Dover: Die kleinen englischen Dampfer „Edward Halbing“ und „Belfast“ sind im Kanal verschollen. Nuttmäßig wurden sie von deutschen Unterseebooten torpediert. — Zwei englische Frachtdampfer der Harwichlinie, die am Dienstag aus Scheerneh nach Kopenhagen abgefahren waren, sind, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, überfällig. Man vermutet, daß sie ebenfalls versenkt wurden.

Dampfer untergegangen.
Konstantinopel, 6. April (Eil.) Die englisch-französische Flotte, die ihre Fahrtbasis jetzt in der Bucht von Andros hat, hat alle im Ägeus verfügbaren Remorquiers (Schleppdampfschiffe) zu dem doppelten und dreifachen Preis angekauft. Der Dampfer Andros, der griechischen Gesellschaft Jarnalato, der 12 dieser Fahrzeuge nach Andros transportieren sollte, wurde durch einen heftigen Stürm überrascht. 11 Fahrzeuge und 89 Mann sind hierbei untergegangen.

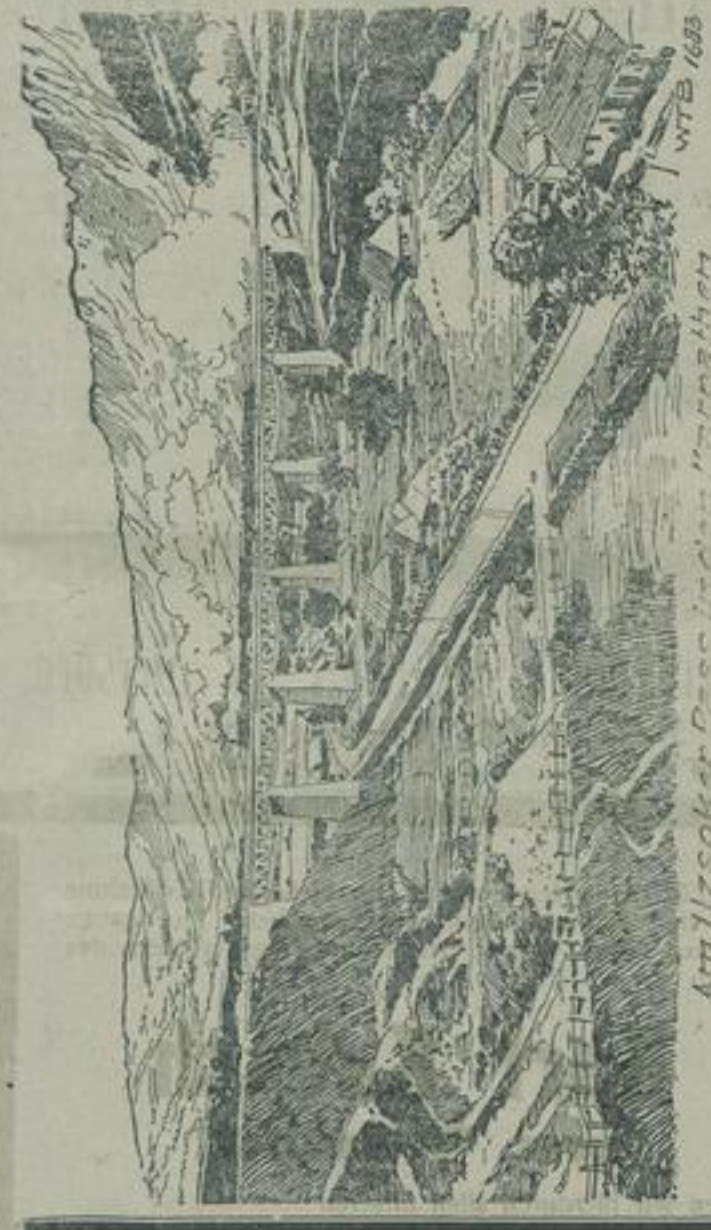
Kampf im Schwarzen Meer.
Petersburg, 7. April (Eil.) Der Große Generalstab meldet am 6. April 6 Uhr abends: Am 3. April wechselte unsere Flotte im Schwarzen Meer in der Nähe des Küstenlandes der Krim Schiffe auf große Tragweite mit den Kreuzern „Goeben“ und „Dreslau“ und verfolgte sie bis zum Einbruch der Nacht. Während des Tages blieben unsere Torpedoboote in der Nähe des Bosporus.

Beschreibung Brügges.
Amsterdam, 7. April (Eil.) „Lijb“ meldet aus Stuis: Am Sonnabend lagen die englischen Kriegsschiffe wieder in Sicht vor Brügge. Zwei Kreuzer eröffneten gegen Abend das Feuer gegen den Hafen, das von den deutschen Batterien kräftig erwidert wurde.

Verlustliste Nr. 131
der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 6. April 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:
Krichhoff, Otto Walter, Gefreiter d. Res. aus Wilsdruff, schwer verwundet, linke Hand.
Wenzel, Erich, Jäger aus Kaufbach, schwer verwundet und am 21. März 1915 in einem Feldlazarett gestorben.
Böhme, Arthur, Kriegsfreiwilliger aus Mohorn, leicht verwundet.
Dechert, Otto, Gefreiter aus Wilsdruff, leicht verwundet.

Kirchennachrichten
für Donnerstag, den 8. April.
Sora.
Abends 8 Uhr Kriegesbestunde.
Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Letzte Meldungen.

Die Unruhen an der bulgarisch-serbischen Grenze.
Kopenhagen, 7. April (Eil.) Der Korrespondent des „Tempo“ in Sofia meldet: Das Hauptziel des bulgarischen Einmarsches in Serbien war die Zerschlagung der Eisenbahnverbindung zwischen Saloniki und Ipek. Es gelang den Bulgaren, die Eisenbahnbrücke über den Baranoffluss zu beschädigen und eine Unterbrechung der Eisenbahnverbindung herbeizuführen. In der letzten Zeit hat ein lebhafter Transport von Kriegsmaterial und Lebensmitteln stattgefunden, so daß sich die Unterbrechung für das serbische Heer sehr spürbar machen wird. Der serbische Gesandte wollte beim bulgarischen Ministerpräsidenten Protest einlegen, traf ihn jedoch nicht an und überreichte den Protest

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren aus unserem Schußwischer. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlung in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Broschüre gratis und franko von Strumpfwarenfabrik Gustav Rissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Markstraße 16/18.

Schraubstöcke
Schraubenschlüssel
Zangen, Zirkel
verschiedener Art empfiehlt
R. A. Hampus
Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8. 1000

Vereins-
drucksachen
liefert die Buchdruckeret
von
Arthur Zschunke.

Flechten
nass- und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akrophulöse Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße
Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene

RINO-SALBE
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose M. 1.40 u. 2.50
Original-Packung gesondert geschickt.
Hoh. Schöner & Co., G. m. b. H., Weindöhl.
Zu haben in allen Apotheken.

Zubertätigen Mann als
Seuermann
sucht 1705 Söllchenmaler.

Entlaufen
ein Hund, 1 ein. weiß, langhaarig, (Terrier); gegen Belohnung abzugeben im Schloß Herzogswalde. 1005

Damen
mit eigener Arbeit können die Schneideret erlernen.
Anna Münch,
1002 Friedhofstraße 150f.

Ein mitte jähriges
Pferd
steht wegen Anschaffung von Ochsen zu verkaufen.
1005 Röhrsdorf Nr. 61.

frühe und späte
Saatkartoffeln
verschiedener Sorten
empf. bl. 1002 Paul Humpisch.

Schulkinder
sind der Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Waschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 50 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarwuchs herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und lockige Fäden. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Kopfboden mit **Parayol-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 50 Pf.) erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Größere sonnige
Wohnung
für zwei Personen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1638 an die Exped. d. Blattes.

Schwarze Samttasche
enthaltend Schlüssel und Taschentuch, am 1. Feiertag abends zwischen Gosthof „Weiser Abler“ und Bahnhof verloren gegangen. 1000 Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hund zugelaufen
Steuermarkte 411. 1001
Abholen Riiphausen 26.

kleine freundliche
Dachwohnung
per 1. Juli zu vermieten.
1002 Friedhofstraße 150 D.

Schriftlich. Arbeiten
aller Art
als Buchführung, Gesuche, Deklamationen usw. fertig gewissenhaft und diskret
Franz Münch,
1003 Friedhofstraße 150f.

Eine kleine, freundl. gelegene
Familienwohnung
ist 1. Juli bezugsbar. 1000
Näheres durch die Exp. d. Bl.

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter Magenlikör vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.

In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.

Fernsprecher 4.

Zahnpraxis von Friedrich Kletzsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Für landwirtschaftliche und andere Bauten

empfehlen unsere bewährten, mannigfachen

: Minkerpflasterungsmaterialien :

in erster und zweiter Qualität,
ferner Ausschütwaren, den Quadratmeter schon von 1,50 Mk. an.
Ebenso bringen unsere

Trogwaren, Gerinne und Steingrobre
in empfehlende Erinnerung

Fabrik Taubenheim b. Meissen



Fern von der Heimat erlitt am 20. März im Feldlazarett kurz nach seiner Einlieferung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Erich Martin Menzel

im 12. Jäger-Batallion, 2. Kompagnie.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies nur hierdurch an

Kaufbach, im April 1915

Familie Menzel.

Für uns hast Du Dein hoffnungsvolles Leben,
Fürs Vaterland Dein junges Blut gegeben.
Die frohe Heimkehr war Dir nicht beschieden;
Ruhe sanft im ewigen Frieden.



Ein schwerer Verlust hat uns betroffen!

Unser Albert Vohland

ist nicht mehr. Wir verlieren in ihm einen warmen, gemütvollen Freund heimatlicher Schönheit und Eigenart, einen tiefen, wahren Kenner der Natur, unsern opferwilligen Mitbegründer und einen graden, tüchtigen Menschen.

Unser wärmster Dank folgt ihm. Sein Name und sein Werk bleiben uns unvergessen und werden uns zu treuer Fortarbeit in seinem Geiste verpflichten.

Für die Heimatbeilage.

Zschunke.

Für die Heimatsammlung.

Kühne.

Restaurant zum Trausvaalbrunnen.

Heute Donnerstag

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Besprechung. Pater das II. Bild.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Osgold

Einige Zentner

Futterkartoffeln

hat abzugeben.

Louis Seidel,

am Bahnhof.

für unsere Krieger

im Felde

sehr zu empfehlen:

Mageninspektor

in Feldpostflaschen.

Berth. Wilhelm

am Markt.

Zentnerbeilage

Möbelbeilage

Bohrangschlösser

alle Sorten Haken

u. sonstige Kurzwaren

billigt bei

R. A. Hampus

Mohorn.

fernsprecher Nr. 8.

Pa. Hammelfleisch

empfiehlt

Rich. Bretschneider, Fleischermstr.

Feinste

Fruchtmarmeladen

Gläser zu ca. 1 1/2 Pfd. a 1 Mark

und 1,20 Mark sowie verschiedene

Kompottfrüchte in 1 Pfund-Dosen

geben billigt ab

G. R. Sebastian & Co.

Korfa-Verwaltung.

Zucker-Futter-Runkeln

kolossale Erträge liefernd,

Caendorfer und Oberndorfer

sorte

Futter-Möhren

empfiehlt billigt

Drogerie Paul Alsch.

Heute Nacht verschied

plötzlich und unerwartet

unser gutes

Hansel.

Dies zeigen tiefbetruert an

K. Baldt, zurzeit im Felde

und Frau Helene

geb. Breuer.



Für die herzliche Teil-

nahme beim Heimgange

unserer lieben

Elfriede

sagen wir allen hierdurch

unsern tiefempfund-

nen Dank.

Helbigsdorf b. Wilsdruff,

am 7. April 1915.

Curt Lehmann und Frau

geb. Hoyer

nebst Grosseltern.

Für die Schule

empfehle ich mein grosses Lager

haltbarer, fester Knabenanzüge.

Ständiger Eingang von Neuheiten,
Tadellose saubere Arbeit! Beste Stoffe!

Kinderkleider, Schwitter,

Hosenträger, Sportgürtel,

Turnhosen, Strümpfe,

Eduard Wehner, Markt

Meissner Strasse

Erdgeschoss, erster Stock.

Ein Posten zurückgesetzter Knaben-

Anzüge weit unter Preis!

Rosen

Hochstamme, p. St. 1 bis 1,75 Mk.

Buschrosen Kletterrosen

p. St. 25 bis 45 Pfg. p. St. 40 bis 60 Pfg.

in besten Sorten zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung

empfehlen

Wilsdruffer Rosenschulen

Karl Winter, Wilsdruff, am Bahnhof.

Original Runkel-Samen Gemüse- und Blumen-Samen

sorgfältig gezüchtet, auf Keimkraft ge-
prüft, nur erprobte, bestgewählte Sorten
empfiehlt billigt

Max Berger, vorm. Th. Goerne.

Pa. Schlesiichen Rotklee

hat abzugeben

Dosemühle Wilsdruff

Baumwollsaatmehl mit Sack

Leinkuchennmehl mit Sack

Kokostuchen, lose, Viehsalz mit

Sack, Torfstreu und Torjmull

offizieren ab Bahnhof Dresden od. Cunnersdorf b. Medingen

Düngereport-Gesellschaft zu Dresden.

Dresden-A., Tagberg 25, 1

fernsprecher 15115 und 14470.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Heimgange unseres lieben Vaters, Gross- und Urgrossvaters, des Herrn

Karl Kubsch

pens. Waldwärter,

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Gesangsverein „Harmonie“ für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und den Gesang sowie Herrn Pastor Weber für die trostreichen Worte am Grabe.

Limbach, am 6. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wilsdruff - Wilsdruff - Wilsdruff